Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 4

Artikel: Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4. XXVIII. Jahrgang. 28. Februar 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verband der Angestellten der Schweiz. Seidenindustrie (V. A. S.)

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, Bahnhofstr. 61
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 6, Universitätsstrasse 29, entgegengenommen. Telephon Hottingen 54.44 — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie — England. Ein- und Ausfuhr — Eine Schweiz. Handelskammer in Lyon — Die Krisis in der schweiz. Seidenstoffweberei — Einfuhrgenossenschaft für die Stickereiindustrie — Die Seidenbandindustrie — Deutschland: Die Lage in der Textilindustrie — Die Konkurrenz der deutschen Industrie — Die Lage der Seidenindustrie in Lyon — Die Krisis in der elsässischen Textilindustrie — Krisenhafter Zustand der Textilindustrie — Die Verhältnisse am Textilmarkte — Die schwedische Bekleidungsindustrie — Die Lage der engl. Baumwollindustrie — Die Seidenindustrie Chinas — Die ungünstige Geschäftslage in Indien — Zeugdruck — Lyoner Mustermesse — Engl. Industriemesse — Deutsche Textilmesse — Die Breslauer Frühjahrsmesse — Rohstoff — Weberei — Plauener Brief — Hilfsindustrie — Marktberichte — Modeberichte — Firmen-Nachrichten — Literatur — Briefkasten

Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie.

I.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Absatzkrise, in der wir uns jetzt befinden, von längerer Dauer sein wird, als eine vorübergehende Tiefkonjunktur und daß speziell unsere Baumwollindustrie in der unmittelbaren Folge einen Konkurrenzkampf mit dem Auslande zu bestehen haben wird, wie sie ihn schwerer nie zuvor erlebt hat. Ich erinnere nur an die vielen Zeitungsmeldungen über Lohnreduktionen in Amerika (und vermutlich auch in anderen Ländern). Aber auch wenn dieselben nicht in einem solch' großen Ausmaß vorgenommen wurden, wie diese Berichte glauben machen, so gibt uns eine Tatsache Anlaß zum Nachdenken: die Nachtarbeit in den Textilfabriken der Vereinigten Staaten. Da dies manchem unserer Leser kaum glaubhaft vorkommen mag, lasse ich nachstehend in wörtlicher Uebersetzung die betr. Stelle aus dem Bericht des Gen.-Sekretärs des internationalen Verbandes der Baumwollspinner in Manchester folgen, welcher vor einigen Monaten studienhalber Amerika bereiste. Er sagt in seinem Rapport:

„Einer der größten Vorteile, die die amerikanischen Spinner gegenüber den europäischen besitzen, besteht in der Tatsache, daß der größte Teil der Etablissemente des Nordens nur halb so viele Vorwerke besitzt, wie wir sie in Europa als notwendig erachten und tatsächlich in unseren Betrieben haben. Ohne jede Einschränkungen seitens der Arbeiterorganisationen lassen die amerikanischen Baumwollspinner diese Abteilungen Tag und Nacht arbeiten. (Es ist jedem Laien verständlich, was die dortigen Unternehmen nur an Anlagekapital und Fabrikkosten sparen!) Zahlreiche Baumwollbetriebe in den Südstaaten arbeiten schon jetzt Tag und Nacht in zwei Schichten à 55 bis zu 60 Stunden per Woche. Diese Fabriken, wohlverstanden, verfügen natürlich über komplett eingerichtete Carderien im normalen Verhältnis zur Spindelzahl. Ueberall sucht man Tag und Nacht zu arbeiten — nicht nur im Norden — und nur der Mangel an den nötigen Arbeitskräften scheint die allgemeine und sofortige Einführung der Nachtarbeit zu verhindern."

Also so steht es bezgl. der Arbeitszeit in den Vereinigten Staaten Amerikas. Aber selbst wenn die tägliche Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreitet, können doch bedeutende Betriebsersparnisse gemacht werden, indem in mehreren Schichten gearbeitet wird; Beispiele haben wir in nächster Nähe, nämlich bei unserem südlichen Nachbar. Dort wird heute noch wenigstens in zwei Schichten gearbeitet, ich könnte aber auch Etablissemente beim Namen nennen, die vom Montag früh bis Samstag abends ohne Unterbrechung ihre Maschinen laufen lassen, eben durch Einschaltung einer dritten Arbeitsschicht. Und dabei werden in den Tagschichten immer noch Kinder unter 14 Jahren sowohl an den Selfaktoren, Trosseln, als Spulmaschinen beschäftigt! Hierzu kommt noch, daß die italienischen wie die amerikanischen Textilfabriken bezügl. maschineller Ausrüstung uns bei weitem überlegen sind; es sind meist alles große, übersichtliche Anlagen, wodurch wieder an Aufsichtspersonal gespart wird. Für uns steht jedenfalls das eine fest, daß die Regelung der Arbeitszeit bisher noch nicht international geordnet wurde, wie seinerzeit, d. h. im November 1918 von Bern aus versprochen wurde.

Der Bundesrat glaubt nun unserer Industrie auf andere Weise helfen zu können. Es wird wohl kaum einer unserer Leser im Ernst glauben, daß mit behördlichen Einfuhrbeschränkungen und Zollerhöhungen allein unserer darniederliegenden Industrie auf die Füße geholfen werden könnte. Auch mit einseitigen Sparmaßnahmen, mit denen viele Betriebsinhaber bei uns gar rasch bei der Hand sind, ist weder die Krise noch der einsetzende Konkurrenzkampf zu überwinden. Es geht z. B. nicht an, auf einmal die billigste (und dazu die schlechteste) Oelsorte zur Schmierung der Spindeln und Webstühle zu verwenden, nachdem doch die praktische Erfahrung lehrte, daß das beste Schmiermaterial von günstigstem Einfluß auf die Lebensdauer der Maschinen ist. Es ist auch nicht angängig, daß längst als notwendig befundene und daher unaufschiebbare Reparaturen an Arbeits- und Betriebsmaschinen „wieder auf bessere Zeiten" hinausgeschoben werden; daß ferner zum Unterhalt der maschinellen Einrichtung absolut erforderliche Werkzeuge, Utensilien und Zubehör einfach zurückgestellt werden, weil man „jetzt kein Geld hat für derartige teure Anschaffungen" usw. Vom Ersatz der vielen 50—60 Jahre alten Spinnmaschinen wollen wir gar nicht erst reden.

Wenn unsere Baumwollindustriellen, die heute drei- bis viermal höhere Arbeitslöhne als das benachbarte Ausland bezahlen und ihre Fabriken und Kraftanlagen gegenüber den italienischen und amerikanischen Unternehmern nur zur Hälfte bis ein Drittel ausnützen können, den Markt nicht an die billiger arbeitende, fremde Konkurrenz verlieren wollen, müssen sie zu ganz andern Maßnahmen als den eben glossierten greifen!

Was kann und muß nun getan werden, um in unsern Baumwollspinnereien und Webereien Ersparnisse zu erzielen, durch welche sich die Produktionskosten wirksam reduzieren lassen und dadurch gleichzeitig aktiv am Preisabbau mitzuwirken? Denn, daß letzterer nicht in erster

Linie an den Löhnen der Arbeitnehmer zu beginnen hat, solange die Lebensmittel, Bekleidung und andere Gebrauchsartikel ihre jetzige Höhe beibehalten, ist bereits früher mit vollem Recht hervorgehoben worden.

Es sei einem älteren Praktiker, der sowohl die einheimischen als die ausländischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, gestattet, sich im nachfolgenden in dieser lebenswichtigen Frage frei und offen auszusprechen. Wesentliche Ersparnisse in den Fabrikationskosten lassen sich auf Grund meiner Erfahrungen beispielsweise in den Betrieben der Baumwollspinnerei auf folgende Art und Weise erreichen:

1. Spezialisierung und Vereinheitlichung des Arbeitsprozesses;
2. Einführung arbeitsparender Methoden;
3. Modernisierung veralteter, unrentabel gewordener Betriebe, und damit
4. erhöhte Leistungsfähigkeit derselben;
5. vermehrte Herbeiziehung der elektrischen Energie zum Heizen (und Schlichten);
6. Erzielung höchstmöglicher Rentabilität inbezug auf größtmögliche Ausnützung der industriellen Anlage, des Rohstoffes und des tolerierten Feuchtigkeitsgehaltes der Gespinste.

Wie man sieht, streben wir mit der Aufstellung dieses Programmes durchaus keine Umwälzung der Produktionsmethoden an. Daß es zur Durchführung dieses Planes aller Energie, Umsicht und großer Fachkenntnisse der mit der Aufgabe betrauten, leitenden Persönlichkeiten bedarf, geben wir gerne zu. Und damit berühren wir ein Thema, das längst verdient hätte, eingehend besprochen zu werden, denn es ist mindestens so wichtig, wie alle oben erwähnten sechs Punkte zusammengenommen. (Forts. folgt.)

Import - Export

England. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1920. Die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen und die dadurch ermöglichte Wiederaufnahme der früheren Geschäftsbeziehungen zwischen den ausländischen Seidenfabrikanten und den englischen Kunden hat zu einem rasch einsetzenden und umfangreichen Absatz fremder Seidenwaren in England geführt. Dieses, nach den bescheidenen Ziffern der Kriegsjahre mächtige Anschwellen des ausländischen Wettbewerbes (wobei zu beachten ist, daß die englische Seidenweberei den inländischen Verbrauch bei weitem nicht zu decken vermag und London, als größter internationaler Seidenmarkt, auch andere Plätze versorgt) hat die einheimischen Fabrikanten, die zurzeit gleichfalls unter der Ungunst der Verhältnisse leiden, zu Protesten veranlaßt, die ihr Echo auch in Interpellationen im englischen Unterhaus gefunden haben. Die Regierung hat sich dadurch jedoch nicht von ihrem Grundsatz der Zulassung der freien Einfuhr abbringen lassen. Ein Vergleich mit den Vorkriegszahlen zeigt im übrigen, daß die Einfuhr, wenigstens der Menge nach, keinerlei außergewöhnliche Verhältnisse aufweist.

Für die wichtigsten Artikel stellt sich die

Einfuhr

wie folgt:

			1920	1919	1913
Ganzseid. Gewebe		Lst.	17. 957. 500	11. 268. 900	7. 739. 500
		Yds.	63. 655. 200	58. 914. 600	80. 269. 500
davon aus:	Schweiz	Yds.	15. 824. 400	6. 810. 600	15. 125. 600
	Frankreich	„	15. 412. 000	13. 910. 000	34. 677. 400
	Italien	„	1. 101. 800	7. 089. 000	6. 088. 500
	U. S. A.	„	3. 253. 300	213. 300	15. 000
	Japan	„	23. 279. 500	27. 208. 800	19. 420. 200
	and. Ländern	„	4. 784. 200	3. 683. 000	4. 942. 800
Halbseid. Gewebe		Lst.	8. 973. 700	4. 511. 400	2. 832. 300
		Yds.	43. 373. 700	27. 601. 500	29. 071. 800
davon aus:	Schweiz	Yds.	14. 597. 100	2. 685. 000	3. 217. 000
	Frankreich	„	23. 436. 600	20. 591. 200	7. 943. 200
	Deutschland	„	3. 133. 500	—	15. 001. 000
	Italien	„	78. 800	3. 564. 800	1. 460. 100
	and. Ländern	„	796. 000	760. 400	1. 450. 500

Aus dieser Zusammenstellung erhellt, daß im Jahr 1920 ungefähr 107 Millionen Yards ganz- und halbseidene Gewebe zur Einfuhr gelangt sind, gegen 109 Millionen im letzten Friedensjahr 1913. Der Unterschied ist geringfügig, doch ist gegen früher die ganzseidene Ware zugunsten der halbseidenen Gewebe erheblich zurückgetreten. Die starke Wertverschiebung im Vergleich zu 1913 erklärt sich aus den höheren Preisen. Was die einzelnen Bezugsländer anbetrifft, so hat die Schweiz mit einem Anteil von rund 25% bei den ganzseidenen- und von rund 33% bei den halbseidenen Geweben ihre Stellung den Friedensjahren gegenüber erheblich verbessert, wobei immerhin ein guter Teil der Einfuhr des Jahres 1920 auf Nachlieferungen aus dem Vorjahre zurückzuführen ist. Auffallend sind das Zurücktreten des italienischen Erzeugnisses und die verhältnismäßig bedeutenden Bezüge aus den Vereinigten Staaten; diese Einfuhr ist im englischen Unterhaus insbesondere angegriffen worden, weil aus einem Lande stammend, das sich mit hohen Schutzzöllen der englischen Ware gegenüber abschließt. Bemerkenswert ist das Wiedererscheinen des deutschen Erzeugnisses auf dem Londoner Markt.

			1920	1919	1913
Ganzseid. Bänder		Lst.	4. 807. 700	3. 392. 200	1. 810. 900
davon aus:	Schweiz	Lst.	3. 204. 500	1. 755. 400	813. 700
	Frankreich	„	1. 315. 300	1. 520. 600	957. 900
	and. Ländern	„	287. 900	116. 200	39. 300
Halbseid. Bänder		Lst.	2. 631. 300	1. 596. 800	970. 600
davon aus:	Schweiz	Lst.	1. 364. 200	150. 500	415. 600
	Frankreich	„	1. 082. 200	1. 437. 800	12. 000
	Deutschland	„	111. 700	—	480. 000
	and. Ländern	„	73. 200	8. 500	63. 000

Auch bei den Bändern weisen die Zahlen des Jahres 1920 den Vorkriegssummen gegenüber eine Vermehrung auf, die sich durch die Preissteigerung zur Genüge rechtfertigen läßt. Bemerkenswert ist auch hier der Vorsprung der halbseidenen gegenüber der ganzseidenen Ware. An der Versorgung mit ganzseidenen Bändern ist die Schweiz ungefähr mit zwei Drittel beteiligt; bei den halbseidenen Bändern macht das Verhältnis ungefähr 50% aus. Den Platz der deutschen Bänder haben die Erzeugnisse von St. Etienne eingenommen und wird sich zeigen, ob sie ihn zu behaupten vermögen.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr erreicht stattliche Ziffern und hat im abgelaufenen Jahr die Friedenszahlen für einzelne Artikel übertroffen. Es werden folgende Angaben gemacht:

		1920	1919	1913
Ganzseid. Gewebe	Lst.	3,832,400	4,714,800	4,189,200
	Yds.	1,359,600	1,105,300	431,700
Halbseid. Gewebe	Lst.	1,658,100	1,250,300	740,400
	Yds.	4,423 700	3,900,200	7,652,100
Ganzseid. Bänder	Lst.	127,000	22,300	13,600
Halbseid. Bänder	Lst.	40,200	16,000	10,800

Als Abnehmer kommen in erster Linie Frankreich und Kanada in Frage; ansehnliche Posten werden auch von Britisch Indien und Australien aufgenommen.

„Einen gewissen Maßstab für die Beurteilung des Geschäftsganges in der englischen Seidenindustrie bieten die Einfuhrmengen von Abfällen und Rohseiden, die in folgenden Beträgen ausgewiesen werden:

		1920	1919	1913
Seidenabfälle	Cwts.*	43,000	45,700	65,700
Grège	Lbs.**	982,800	1,278,700	969,600
Gezwirnte Seiden	Lbs.	141,300	157,600	478,800
Schappe	Lbs.	667,900	375,000	575,400

Diesen Einfuhrmengen steht eine unbedeutende Ausfuhr von Abfällen, Grègen und gezwirnten Rohseiden gegenüber, während die Ausfuhr von Schappen im Jahr 1920 die Ziffer von 612,000 Lbs. erreichte (1913: 1,170,400 Lbs.), wobei als Hauptabsatzgebiet die Vereinigten Staaten zu nennen sind. Die englische Seidenindustrie verwendet auch bedeutende Mengen von Kunstseide, die im Lande selbst hergestellt wird.

* kg 50,800.
** kg 0,454.